



**Schorndorf.**

Die Stadtverwaltung verkauft am Mittwoch den 22. Nachmittags 2 Uhr einen Kandernoden, welcher sich vermöge seiner Größe in ein größeres Rathausräumen eignen würde, auf dem hiesigen Rathaus im Aufstreich.

Nächsten Mittwoch den 22. d. M. Abends 6 Uhr wird gute Grabenerde auf dem Rosswiesen bei dem Acker des Schuhmachers Schubel im Aufstreich verkauft. Liebhaber wollen sich bei dem genannten Acker einfinden.

Feldwegmeister Kurr.

**Privat-Anzeigen.****Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.**

Ich erlaube mir einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nach sechsjähriger Abwesenheit von hier, während welcher Zeit ich mein Geschäft in Stuttgart betrieb, nun wieder hier wohne und mein Geschäft wieder wie früher betreibe. Indem ich recke und billige Bedienung zusichere, bitte ich um ferneres gütiges Wohlwollen.

G. Köhler, Schneider, wohnhaft neben dem Helferhaus.

Nothgerber Veil in der Vorstadt verkauft den ersten Schnitt hohen Klee von  $\frac{3}{8}$  Morgen 12 Ruten Acker an der Schornbacher Straße und 12 Centner schönes Kleedau.

2 Centner guten Most verkauft und gibt auch Zeichen ab der Obige.

Friedrich Veil, Nothgerber hat einen 10 Monat alten Stier, Falch und ein noch gut erhaltenes Handwägele zu verkaufen.

Ein nettes Kind verkauft am nächsten Donnerstag den 23. dies Nachmittags 1 Uhr im Aufstreich.

Hospitalpfleger Lax.

1 Viertel hohen Klee in der Zaisse hat zu verkaufen

Sophie Entenmann Wittwe.

**Schorndorf.**  
1/2 Morgen hohen Klee im Zieher, 3/2 Viertel dreiblättrigen Klee in der Obern Straße hat zu verkaufen

Christian Ziegler, Seiler.

Ausgezeichnet schönen Rhein- und Landhansamen hat zu verkaufen. Das Näherte zu ersagen bei der Obige.

Sapper, Sekler.

**Schorndorf.**

Esgeben angekommen eine neue Sendung weißer

**Damen-Strohhüte**

und empföhle solche bestens.

**Gotthilf Sigel beim Bahnhof.**

Gegenstände für die Kunstfärbererei von

**Albert Schumann in Esslingen**

werden fortwährend in Empfang genommen durch

Christ. Fried. Kraiss. Wittwe.

**Geschäfts-Anzeige und****Empfehlung.**

Ich erlaube mir einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen,

dass ich nach sechsjähriger Abwesenheit von hier, während

welcher Zeit ich mein Geschäft in Stuttgart betrieb, nun wieder hier wohne und mein Geschäft wieder wie früher betreibe.

Indem ich recke und billige Bedienung zusichere, bitte ich um ferneres gütiges Wohlwollen.

G. Köhler, Schneider,

wohnhaft neben dem Helferhaus.

**Wintereck.**

Um schnell zu räumen gebe ich das

Simri Gips zu 5 fr. ab.

G. Wahl, Müller.

**Homöopathie und Natur-****heilverfahren.**

Stuttgart, Olgastrasse 66.

**DR. TRITSCHLER.**

Spezialitäten: Frauen- und Unterleibs-Krankheiten.

**Herzliches Zeugnis.**

Die von dem Hof-Lieferanten Herrn

Franz Stollwerck in Köln versorgten

Breit-Bonbons habe ich einer sorgfältigen

Prüfung unterzogen.

Diese angenehm schmeckenden, sich leicht im Mundelosenden Brustzelten bestehen aus gut

gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne

sonstige fremdartige Beimischung.

Die Wirkung dieser Zelten ist reiz-

mildernd, nach Umständen krampflindernd,

vorzüglich aber gesunde aussösend und be-

rühigend; daher die Anwendung derselben

mit gutem Erfolge in allen catarrhalischen

Hals- und Brustbeschwerden und

daherrührender Heiserkeit, nicht als arz-

neisches, sondern als diätisches Mittel

mit Grund empfohlen werden kann.

München, 28. Januar 1846.

Dr. Kopp, Königl. Kreis-Stadtgerichts-

und Polizei-Arzt.

Obige rühmlichst bekannten Stollwerck-

schen Brust-Bonbons sind echt zu haben

à 14 fr. per Packt.

in Schorndorf bei Johannes

Veil; in Winterbach bei J.

J. Blinzig; in Geradstetten

bei C. Palmer; in Ruders-

berg & Welzheim bei Apo-

theke Bilsinger.

**Wer sich von Flechten und  
Hantauschlägen**

befreien will, der schaffe sich folgendes vorzügliches Sachstück an; Keine Flechten und Hantauschlägen mehr! Mit Angabe er der Heilmittel von Dr. Alex. Marot. Preis 27 fr.

Beide Werkzeuge sind auf frankfurte Bestellung direct von S. Modé's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen.

gen, als selbst ein Grenzpol-Offizier besitzt, durchsucht. Nun wird dem Gefangenen die Frage vorgelegt, ob er mit dem Mädchen verlobt sei, und im Falle der Bejahung wird die Verlobung sofort mit Jubel, Glückwünschen und Hochrufen gefeiert, und man durchzieht mit dem Brautigam in feierlichem Aufmarsch das ganze Dorf. Wird aber die Frage verneint, so bindet man dem Ertappten ein Tuch um den Leib und zieht ihn, in Anwesenheit der ganzen Bevölkerung, dreimal hin und zurück durch einen Teich, der am Fuße der Dünen sich befindet. Die Gewissheit, im Betretungsfallen senachdem ein frohes oder doch ein sehr aufregendes Volksfest zu feiern, war der Grund, warum der lärmende Haufen der jungen Leute auf einmal sich zu einem einmütigen Handeln vereinigte.

Man sandte drei der Jüngsten ab, um eine vorläufige Erforschung anzustellen, und erwartete mit großer Spannung ihre Nachrichten. Endlich kam einer der Beauftragten wieder, glühend im Grifft vor Aufregung, und teilte Folgendes mit. Folkert Wybrand war nicht im Hause gewesen, denn man hatte durch ein Fenster beobachtet, wie Aleida mit ihrer Mutter bei einer häuslichen Arbeit saß. Während man noch unentschlossen verblieb, ob man sofort unverrichteter Dinge zurückkehren sollte, hatte die Mutter das Haus verlassen, mutmaßlich um ihre kranke Schwester zu besuchen, die an einer andern Seite des Dorfes wohnte, Aleida aber hatte begonnen, für das Biech zu sorgen. Wir müssen dabei einschalten, daß Aleida ihren Vater, einen der Altbauern, schon vor längerer Zeit verloren hatte und als einziges Kind allein mit der Mutter hauste. Kaum war die Mutter fort, als ein Mann, der hierauf gewartet zu haben schien, sich vorsichtig dem Hause näherte und nach einem bestimmter Termin festgesetzt worden sei.

Wir wenden uns zurück zu Folkert und machen uns mit dem bekannt, was mit ihm unterdessen vorging. Als er sich unvermerkt aus der Versammlung fortgegeben hatte, suchte er an einer andern Seite des Dorfes ein Haus auf. Es war in doppelter Hinsicht einsam, denn einmal lag es abseits vom Dorf unten zwischen der Nördlichen und der Wiese, wo sich nur zwei ziemlich verödengeslose Familien angebaut hatten, und dann fehlten Vater und Mutter; der erste war schon vor Jahren zur See verunglückt, die letztere lag seit dem vorigen Jahre auf dem Kirchhofe. Eben dieser Todessall hatte ihn veranlaßt, nicht wieder auf dem Hamburger Kriegsschiff Dienst zu nehmen, wo man ihn gern gehabt und gut bezahlt hätte, vielmehr wandte er seine Erfahrungen an, um das etwas zurückgekommene Hauswesen wieder in Ordnung zu bringen und für seine beiden jüngeren Geschwister zu sorgen, bei denen er Vater und Mutterstelle zu vertreten hatte.

Zur Erklärung müssen wir einen alten Gebrauch der Vorländer, der unsres Wissens auch jetzt noch nicht abgeschafft ist, erklären. Kommt man dahinter, daß sich Abends ein junger Bursche zu einem Mädchen geschlichen hat und bis Mitternacht dort verweilt; so wird das Haus gleichsam in Belagerungszustand erklärt; mit Gewalt eindringen darf man nicht, bevor die Sonne aufgegangen ist. Bei der sorgfältigen Bewachung wird man des Nebelläters entweder schon des Nachts habhaft, wenn er sich wegzuschleichen sucht, oder wenigstens am Tage, wo man das Haus mit stärkeren Au-

und bildete einen geschlossenen Ring, und da alle Häuser des Dorfes einzeln zwischen Gärten liegen, so war die vollenständige Blockade leicht zu bewerkstelligen.

Gegen zehn Uhr näherte sichemand auf der Dorfstraße, durch leichtes Husten schon von weitem hörbar. Man zog sich hinter den Zaun von Walschrippen, der den Garten einfäste, vorsichtig niedern und überzeugte sich bald, daß es Aleidas Mutter war. Man ließ sie ruhig ins Haus gehen und hörte, wie sie die Thüre hinter sich schloß. Darauf blieb alles ruhig. Es war eine harte Geduldsprobe, bis Mitternacht unthalig auszuhalten, aber des Landes Sitte und Brauch erlaubte nicht früher ein gewaltsames Auftreten.

Endlich flüsterte Teert Sniers zu Derk Ohßen: "Nun ist es Zeit, Mitternacht ist heran!"

Zugleich näherte er sich, von Derk und einem andern gefolgt, hastig der Hausthüre und kloppte laut an derselben an. Die übrigen, die wohl wußten, was dieses Klopfen bedeutete, ließen sich dadurch keineswegs verleiten herbeiziehen, sondern behielten ihren Posten mit gesetzter Aufmerksamkeit, denn nun bereitete sich die ersehnte Entwicklung vor.

H. Folkert und Aleida.

Wir wenden uns zurück zu Folkert und machen uns mit dem bekannt, was mit ihm unterdessen vorging. Als er sich unvermerkt aus der Versammlung fortgegeben hatte, suchte er an einer andern Seite des Dorfes ein Haus auf. Es war in doppelter Hinsicht einsam, denn einmal lag es abseits vom Dorf unten zwischen der Nördlichen und der Wiese, wo sich nur zwei ziemlich verödengeslose Familien angebaut hatten, und dann fehlten Vater und Mutter; der erste war schon vor Jahren zur See verunglückt, die letztere lag seit dem vorigen Jahre auf dem Kirchhofe. Eben dieser Todessall hatte ihn veranlaßt, nicht wieder auf dem Hamburger Kriegsschiff Dienst zu nehmen, wo man ihn gern gehabt und gut bezahlt hätte, vielmehr wandte er seine Erfahrungen an, um das etwas zurückgekommene Hauswesen wieder in Ordnung zu bringen und für seine beiden jüngeren Geschwister zu sorgen, bei denen er Vater und Mutterstelle zu vertreten hatte.

Mit frohem Hallo wurden diese Nachrichten aufgenommen, an welchem nur Teert Sniers, dessen Innres vor Wuth kochte, keinen Anteil nahm. Doch betrieb er hastig den Aufbruch des ganzen Hauses, dessen Lärm vor einer fast atemlosen Erwartung schwieg, als man sich Aleidas Wohnung näherte. Bald traf man einen der wachhaltenden Späher und fragte flüsternd: "Ist er noch drinnen?" "Ja, er ist noch da!" wurde eben so leise geantwortet.

Nun vertheilte sich die Menge um das Haus

und sogen zu können.

Gedankenvoll legte Follert den Weg zu seinem Hause durch, begrüßte aber freundlich die seiner harrenden Kinder und sorgte dafür, daß sie ihr Abendbrot bekämen und ihr Nachlager ausfüttern. Nachdem ihn diese kleinen Sorgen für eine kurze Zeit in Anspruch genommen,

sah er in ernstem Sinne eine Weile an dem verglimmenden Torsfeuer des Kamins, dann erhob er sich rasch, wie wenn er einen bestimmten Entschluß gefaßt hätte, ging in das Dorf zurück und schritt gerade auf die Wohnung von Aleida Bißer los. Als er die Thüre geöffnet hatte, zögerte ihm der erste Blick, daß die Wohnstube links dunkel war, dagegen rechts im Winterstall Aleida beim Schein einer aufgehängten Lampe sich mit den Kühen zu thun mache. Sie schaute verwundert auf, als sie jemand ins Haus treten hörte, und ein unwilliger Ausdruck überflog ihr Gesicht,

als sie den in der Thüre des Stalles stehen den Follert erkannte. Sie war eine sehr angenehme Erscheinung. Ein Stein wenig über die weibliche Mittelgröße hinausgehend, entwickele sie volle aber doch weiche Formen;

um diese Arme und diese tadellosen Hände, durchzähmert von der Röthe jugendlicher Geschundheit, hätte sie wohl manche vornehme Dame beneidet, und dieses seine Gesicht, von weit zarterem Teint als hier sonst gewöhnlich, mußte selbst der anspruchslose Herr für schön erklären, wenn er auch vielleicht statt

des jüngsten Grutes, der sich darin aussprach,

einen heiteren Muthwillen darin gewahrt hätte. Die Bekleidung bestand aus der friessischen Zippe, die nach unten tief über den schwarzen Rock mit ihrem langen losen Schos herabfiel, oben über dem Busen achtig durch eine goldne Agraffe dicht unter dem Halse geschlossen war; die reichen Flechten des dunklen Haares waren leicht durch ein flaches Häubchen mit Spitzenrand bedekt.

"Guten Abend, Aleida!" sagte Follert mit etwas unsicherer Stimme.

"Guten Abend auch! Weißt Du mit meiner Mutter sprechen, so hast Du den Weg umsonst gemacht, denn sie ist zu ihrer Schwester gegangen."

"Ich wollte mit Dir sprechen, Aleida."

"Dann thust Du doch besser, Follert Wybrand, wenn Du morgen am Tage wieder kommst, wo meine Mutter auch im Hause ist;

von einem so späten Besuch bei einem Mädel, das allein ist, denkt die Welt nicht eben das Beste."

"Wir haben wohl beide den Leuten keine Ursache gegeben, so leidet etwas Unrechtes von uns zu denken, und Du kannst immerhin meine Bitte erfüllen, ein kurzes Wort mit mir zu sprechen."

Nach kurzen Beflügeln hob Aleida das nachdenklich gesenkte Haupt und sagte mit einem

offenen sichtern Bild, den Follert vielleicht hand des Mädchens und fuhr dringender fort: "Sprich ein gutes Wort für mich, Aleida gut, sage mir, was Du zu sagen hast, aber Du brauchst mir nicht einmal gleich zu sagen, daß Du meine Frau werden willst; Du brauchst mir nur zu sagen, daß Du mir ein wenig gut bist."

Sie hob die Lampe ab und schritt voraus über die Flur in die Wohnstube, wohin Follert nachkam. Nachdem sie die Lampe auf den Tisch gesetzt hatte, fragte sie mit ernster Bestimmtheit: "Nun, was willst Du denn?"

In das — wenn nicht streng — doch wents tens theilnahmlose Gesicht blickend und dadurch etwas unsicher werdend, begann er: "Aleida, Du weißt von lange her, daß ich Dir gut bin."

Sie zog die Brauen ein wenig zusammen und kräuselte leicht die Stirne, indem sie erwiderte: "Nun ja, wir haben oft als Kinder zusammengespielt und nachher immer gute Bekanntschaft gehalten; weißt Du gerade heut zu mir von solchen Dingen redet?"

"Weil von Deiner Antwort abhängt, wozu ich mich heute entschließe; aber ich glaube fast Du gibst mir gar keine Antwort oder wenigstens keine gute. Sonst, wenn Du mir auch mir die Hoffnung gelassen hättest, daß Du vielleicht mein Weib werden wolltest, sich kann hätte ich mich morgen am Tage annehmen lassen zu der Fahrt auf dem Wallfahrtstag, welche die andern auf Amsterdamer Schiffen machen wollen; ich hätte mir ein gutes Stück Geld verdient und ihm Herbst noch einmal um Dich ordentlich geworden. Aber nun —

"Nun gehst Du nicht mit den andern?" fragte sie mit der erwachten Neugierde eines Frauenzimmers.

(Fortsetzung folgt.)

### Charade.

(Biersybig.)

Ewig schweigt der beiden ersten Mund  
Tönen geben sie die Letzten kund,  
Und wenn von dir laut das Ganze spricht,  
Doch dein Ohr vernimmt die Töne nicht.

Aufzösung der Charade in Nr. 38:

Schwagbar.

### Fruchtpreise.

Winnenden am 16. Mai 1867.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedern.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.

Kerner 1 Centner	—	—	—
Dinkel	5 18	5 7	4 58
Haber	4 31	4 28	4 23
Watzen 1 Elmri	—	—	—
Gerste	1 48	1 44	1 36
Roggen	1 48	1 42	—
Ackerbohnen	1 52	1 48	1 44
Welshornz.	1 48	1 44	—
Wizen	1 45	1 36	—
Erben	2 30	—	—
Ehren	—	—	—

	fl.	kr.
Kerner 1 Centner	—	—
Dinkel	5	18
Haber	4	31
Watzen 1 Elmri	—	—
Gerste	1	48
Roggen	1	48
Ackerbohnen	1	52
Welshornz.	1	48
Wizen	1	44
Erben	2	30
Ehren	—	—

	fl.	kr.
Kerner 1 Centner	—	—
Dinkel	5	18
Haber	4	31
Watzen 1 Elmri	—	—
Gerste	1	48
Roggen	1	48
Ackerbohnen	1	52
Welshornz.	1	48
Wizen	1	44
Erben	2	30
Ehren	—	—

	fl.	kr.
Kerner 1 Centner	—	—
Dinkel	5	18
Haber	4	31
Watzen 1 Elmri	—	—
Gerste	1	48
Roggen	1	48
Ackerbohnen	1	52
Welshornz.	1	48
Wizen	1	44
Erben	2	30
Ehren	—	—

	fl.	kr.
Kerner 1 Centner	—	—
Dinkel	5	18
Haber	4	31
Watzen 1 Elmri	—	—
Gerste	1	48
Roggen	1	48
Ackerbohnen	1	52
Welshornz.	1	48
Wizen	1	44
Erben	2	30
Ehren	—	—

	fl.	kr.
Kerner 1 Centner	—	—
Dinkel	5	18
Haber	4	31
Watzen 1 Elmri	—	—
Gerste	1	48
Roggen	1	48
Ackerbohnen	1	52
Welshornz.	1	48
Wizen	1	44
Erben	2	30
Ehren	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 41.

Samstag den 25. Mai

1867.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Schorndorf. Steckbrief-Zurücknahme.**

Der in Nr. 54 des Amtsblattes von 1866 gegen den widergespenstigen Landwehrpflichtigen Ernst Wächter von Grünbach erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.

Den 20. Mai 1867.

R. Oberamt. Zais.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

### Holzverkauf.

Mittwoch den 29. I. Monats im Staatswald Konnenberg bei Schorndorf: 1 Eiche, 2 Elsbeer, 1 Birke, 1 Erle, 71 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 14½ Klafter birken und erlene Scheiter und Prügel, 2375 Reichswellen und 19 Kisten unzureichendes Stockholz im Boden.

Zusammenkunst Morgens 8½ Uhr auf der Schorndorf-Göppinger Straße bei der Sandgrube am Gläserweg.

Schorndorf den 22. Mai 1867.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

Schorndorf.

Nachdem es den großen Mächten gefallen hat, für jetzt Frieden zu halten, so wurde im kleinen Rath beschlossen, dieses Jahr wieder ein Kinderfest zu halten, es werden daher alle Diejenigen, welche sich dafür interessiren zu einer Befreiung auf Montag den 27. Mai, Abends 4½ Uhr im Gasthaus z. Löwen dahier, freundlich eingeladen.

Das Kommité.

### Summerfahrtenplan für Schorndorf.

Die in der Erbsmasse des verstorbenen Fuhrmanns Michael Brönn von hier vorhandene Liegenschaft, welche in Nr. 39 dieses Blattes näher beschrieben ist, kommt am nächsten

Montag den 27. Mai

Nachmittags 2 Uhr

wiederholt und zum letzten mal zum Verkauf, wozu Liebhaber auf das Rathaus eingeladen werden.

Den 22. Mai 1867.

Stadtschultheißenamt.

Frasch.

### Privat-Anzeigen.

Heute Abend um 8 Uhr gesellige Unterhaltung in der Krone.

Heute Abend 5 Uhr:

Stand.

Carl Rieck, Glaser.

### Schorndorf.

Bei den heutigen günstigen Aussichten empfehle ich meine selbstverfertigten Obstmahl-mühlen, meine Most- u. Weinpressen neuester Construction, wie auch meine kleineren und größeren Futter-schneid-Maschinen, welche schon mehrere Jahre zur größten Zufriedenheit bei meinen Abnehmern im Gebrauch stehen; von neu verfertigten Maschinen und ganz fertigen Pressen kann bei mir Einsicht genommen werden.

Zugleich empfehle ich meine selbstverfertigten Schloß-, Fenster-, Thüren- und Laden-Beschläge, welche ich durch vortheilhafte Einrichtung von Maschinen zu billigem Preis abgeben kann.

F. Schöbel,  
Schlosser und Mechaniker.

Leere Weingeissfässer von 1/2 bis zu 2 Eimer Gehalt sind billig zu haben bei G. F. Schmid, jr. Neue Straße.

Gottlieb Busch hat aus einer Pflegerverwaltung 100 fl. gegen Sicherheit zu 5 Prozent auszuleihen.

### 100 Gulden

Pflegeschäftsgeld hat sogleich auszuleihen Schable.

### Geschmiedete Nägel!

Absatz- und Sohlennägel, Schwilen sowie Schloß- u. Breitennägel empfiehlt Carl Veil.